

PERSONZENTRIERUNG UND ... KUNST

Etwas zeigen ist mehr als etwas sagen (Paul Gräb)

**13. Internationales Netzwerktreffen Personzentriertes
Arbeiten – Personenzentrierung ist Vielfalt**

Jörg Markowski

Kunst. Im Öflinger Modell.



- Künstler*innen unterstützen diakonischen/soziales Handeln. Seit 40 Jahren.
- Kunst umfängt und inspiriert in der lebendigen inklusiven Galerie der Wohnangebote
- Kunst wird produziert. Im Atelier. Bei Kunstaktionstagen. Im Chor. Im Tanztheater Öflingen.
- Künstler*innen aus dem Haus zeigen ihre Arbeit in Ausstellungen, Konzerten und Performances.
- Künstler*innen werden eingeladen. Zu Kunstaktionstagen. Und in die Galerie "HdD-ART"
- Praktikanta und Residencies von Künstler*innen bieten Impulse
- Kunst wird reflektiert. Im gemeinsamen Tun. Im Netzwerk. Bei Symposien.
- Kunst belebt das Miteinander. In den Häusern. Im Dorf. In der Region. Und darüber hinaus.

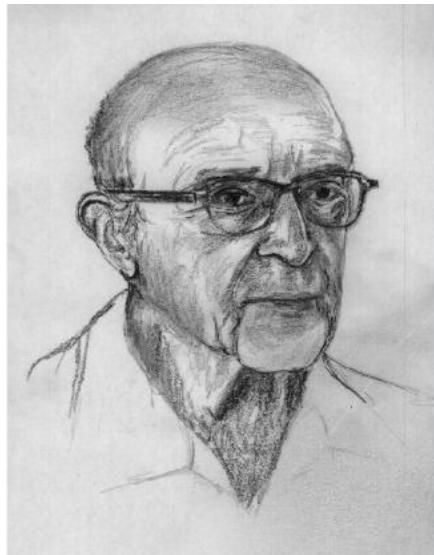
www.hausderdiakonie.de

Foto: Alexandr Azarkevitch

Agenda

-
- 01** Kreativität in der Theorie von Carl Rogers
 - 02** Herausforderungen in der inklusiven künstlerischen Praxis
 - 03** Möglichkeiten für kulturelle und künstlerische Teilhabe
 - 04** Qualitätskriterien für (inklusive) künstlerische Praxis
-

Kreativität in der Theorie Carl Rogers (1952)



Jeder Mensch will am vollständigsten er selbst werden in der Interaktion mit seiner Mit- und Umwelt (Aktualisierungstendenz). Dies ist die zentrale Motivation zur Kreativität.

Kreativität ist das tätige Hervorbringen eines neuartigen Produkts in der Interaktion des einzigartigen Individuums mit seiner Mit- und Umwelt.

Das Produkt des kreativen Prozesses kann vielfältig sein und ist bezogen auf die Aktualisierungstendenz gleich-wertig: ein neues Spiel, die Relativitätstheorie, die neue Bratensoße, ein Bild, ein Roman.



Das Individuum betätigt sich hauptsächlich deshalb schöpferisch/ kreativ, weil es befriedigend ist, weil es dieses Verhalten als selbstaktualisierend empfindet.

Kreativität kann „gut“ und „böse“ sein – „Jemand kann einen Weg, Schmerzen zu lindern, entdecken, während ein anderer eine neue und subtilere Form der Folter von politischen Gefangenen ersinnt. Beide Handlungsweisen scheinen mir kreativ zu sein, auch wenn der jeweilige gesellschaftliche Stellenwert sehr unterschiedlich ist.“

Konformität/ Anpassung ist der Gegenbegriff zur Kreativität

Die Aktualisierungstendenz kann verschüttet sein und wartet nur auf die richtigen Bedingungen, um freigesetzt und ausgedrückt zu werden.

Foto: Alexandre Azarkevitch

Innere
Bedingungen für
konstruktive
Kreativität

Offenheit des Bewusstseins für Erfahrungen

Innere Bewertungsinstanz und
größtmögliche Unabhängigkeit
von Lob und Tadel

Fähigkeit, mit Elementen und
Begriffen zu spielen

Äußere Bedingungen, die Kreativität fördern

Bedingungen für psychische Sicherheit

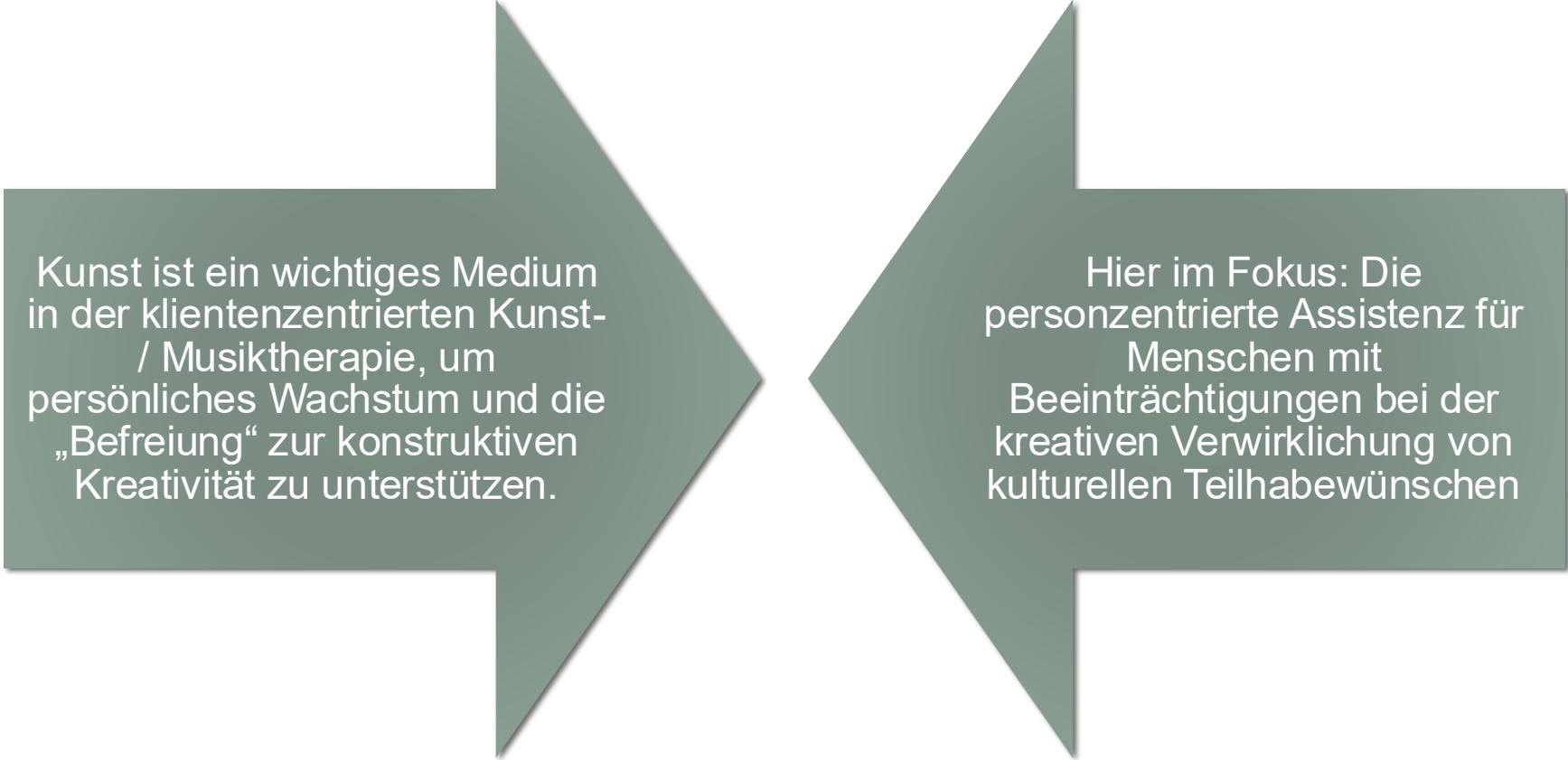
- Das Individuum als bedingungsvoll wertvoll akzeptieren
- Ein Klima anbieten, in dem keine Wertsetzung von außen erfolgt ... ich entdecke meine eigene Bewertungsinstanz in mir selbst
- Emphatisch verstehen

Bedingungen für psychische Freiheit

- Erlaubnis frei zu sein, was gleichzeitig heißt, Verantwortung zu tragen

Vgl. Rogers, Carl R.: Zu einer Theorie der Kreativität, a.a.O, S. 337-349

Personenzentrierung & Kreativität & Kunst

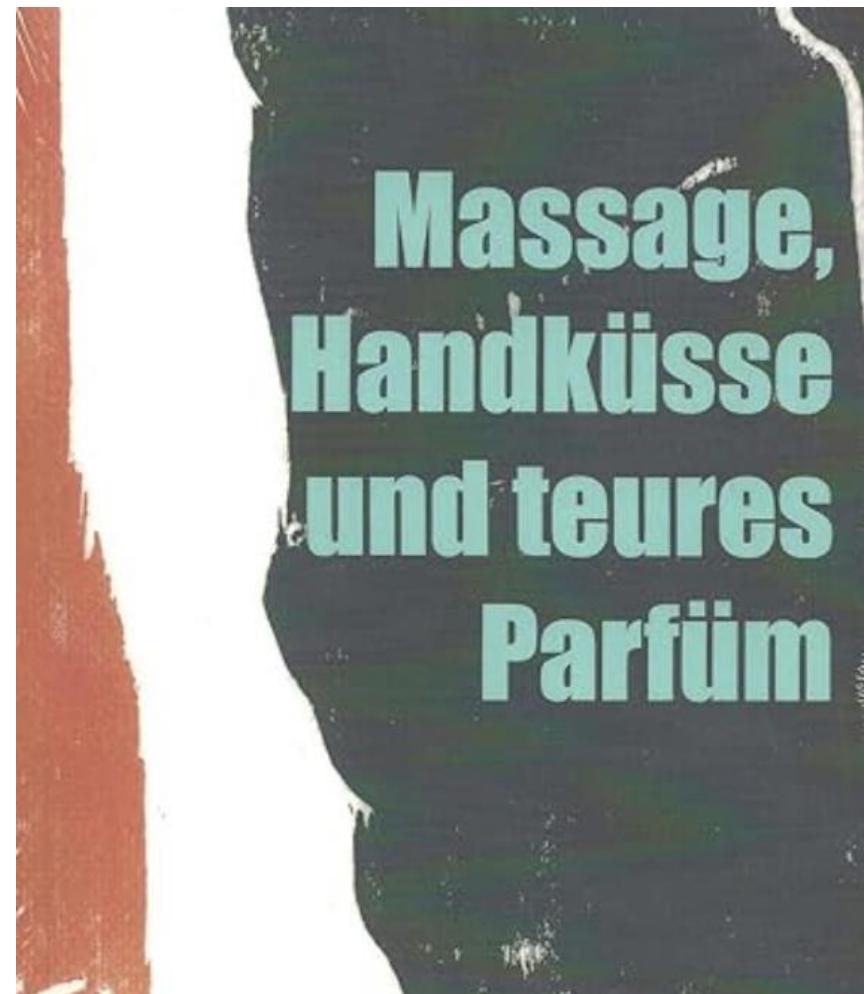


Kunst ist ein wichtiges Medium in der klientenzentrierten Kunst- / Musiktherapie, um persönliches Wachstum und die „Befreiung“ zur konstruktiven Kreativität zu unterstützen.

Hier im Fokus: Die personenorientierte Assistenz für Menschen mit Beeinträchtigungen bei der kreativen Verwirklichung von kulturellen Teilhabewünschen

Herausforderungen in der inklusiven künstlerischen Praxis

Marina Liebsch:
Beobachterin (2015)



Ernstnehmen

Zutrauen

Verstehen

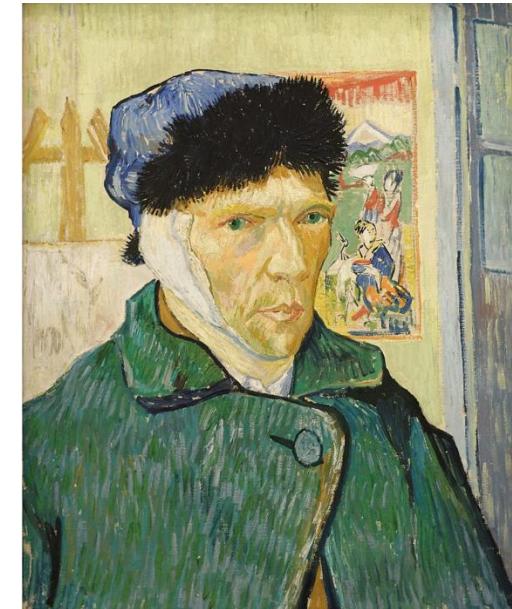
Talententdeckung und -entwicklung

Volle, wirksame und gleichberechtigte
kulturelle Teilhabe

Anerkennung der Würde von Menschen mit Beeinträchtigungen



Porträt des Hofnarren Juan de Calabazas, 1637–1639



Vincent van Gogh: Selbstporträt mit verbundenem Ohr (1889)

Gesellschaftliche Anerkennung der Bedeutung inklusiver künstlerischer Praxis

Erweiterung des Kunstbegriffs und Öffnung des Kulturbetriebs für Sicht-/Hör-/Wahrnehmbarkeit

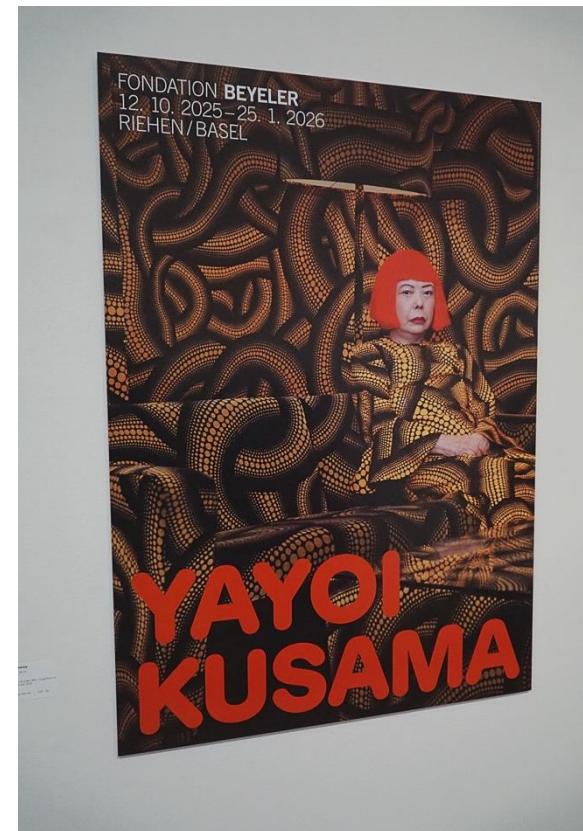
Bildende Kunst

- Beispielhaft: Umwertung der Sammlung Prinzhorn (Heidelberg) auch im Kontext der Wertschätzung der „Art Brut“ durch Jean Dubuffet als Avantgarde im Kunstbetrieb
- Öffnung der documenta 5 (1972) für Künstler*innen mit Beeinträchtigung
- Neben exklusiven Sammlungen (Prinzhorn (Heidelberg), Gugging (Wien), Art Brut (Lausanne)) sind die Arbeiten von Künstler*innen mit Beeinträchtigungen zwischenzeitlich vertreten in den Sammlungen renommierter Kunstmuseen.
- Inklusive Ausstellungspraxis
- Wettbewerbe (Euward/ Lothar-Späth-Förderpreis)
- Psychiatrieerfahrung wird tendenziell zur Randnotiz

Darstellende Kunst & Musik & Literatur

- C. Schlingensief: Freakstars 3000
- Inklusive Ensembles im Schauspiel und Tanz
- Festivals
- ...

...
Foto: Alexander Azarkevitch



Anerkennung der Kreativität von Menschen mit Beeinträchtigung

im Alltag durch eine personenorientierte/
wertschätzende/kreative Grundhaltung
im Gegensatz zu
Organisationszentrierung/Konformität

in der Theorie durch die Dekonstruktion
ausgrenzender Diskurse Menschen mit
Lernschwierigkeiten und Menschen mit
komplexer Beeinträchtigung gelten für
lange Zeit als „bildungsunfähig“,
zugleich wird ihnen Kreativität
abgesprochen (Einfalt/ Eintönigkeit)

• „*Kreativität kennt keine Defizite*. Folglich kann sie auch nicht durch organische Schäden oder Funktionsstörungen verunmöglicht bzw. behindert werden, wohl aber auf eine einzigartige, ausgesprochen individuelle Weise zum Ausdruck kommen, die *unkonventionell* bzw. *ungewöhnlich* ist, sich eben durch Originalität auszeichnet, was ein Hauptmerkmal von Kreativität ist.“ (Theunissen/ Großwendt, a.a.O., S.158)

in der Praxis durch die Eröffnung/
Erschließung von Möglichkeitsräumen
für kulturelle/künstlerische Teilhabe
(kulturelle Bildung/ Talententdeckung
und –entwicklung)

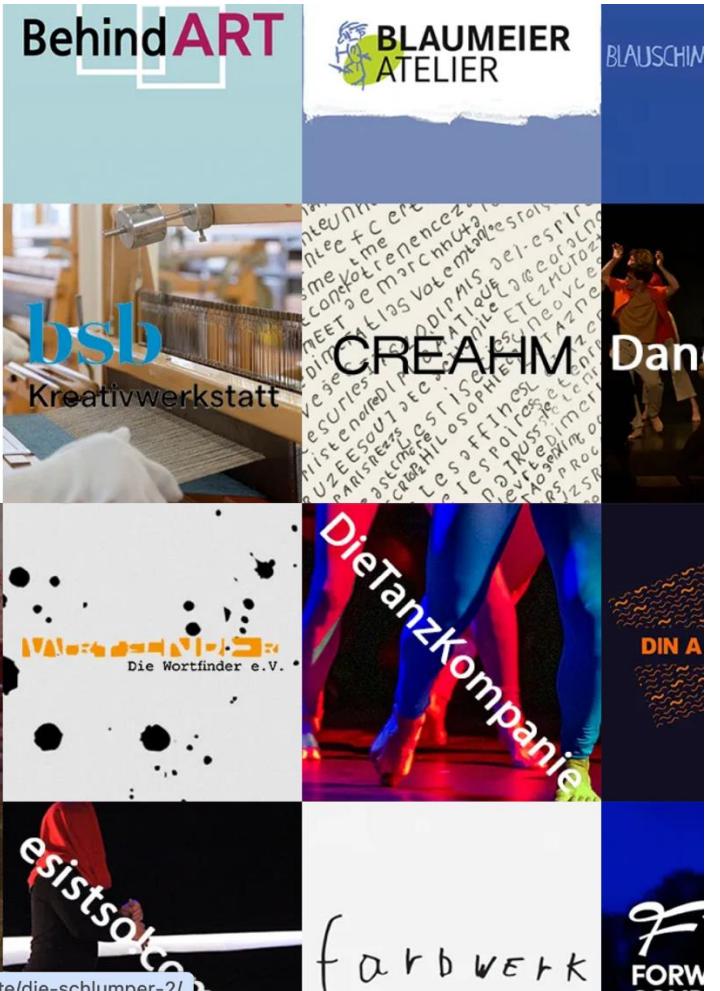
Möglichkeitsräume für kulturelle und künstlerische Teilhabe



nenfisch



hans



- (inklusive) künstlerische Bildung und Teilhabe als Produzent*in und Rezipient*in in Kitas, Schulen, Kunst- und Musikschulen, Volkshochschulen, Bibliotheken, Museen und inklusiven und exklusiven Projekten

>> Eine Auswahl zur Vielfalt von Angeboten und Projekten auch für Menschen mit komplexer Beeinträchtigung in den Bereichen Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Musik, Literatur & übergreifenden Projekten und Initiativen: Virtuelles Kulturhaus der Qualitätsoffensive Teilhabe

<https://qualitaetsoffensive-teilhabe.de/impulse-praxis/virtuelles-kulturhaus/>

Möglichkeitsräume für kulturelle und künstlerische Teilhabe

- berufliche Bildung/
Ausbildung im Bereich
Kunst/Medien/Schauspiel/Mu-
sik in WfBM, bei Anderen
Leistungsanbietern und an
künstlerischen Akademien

Elias von Martial: Ich bin
Künstler
Kunsthaus kaethe:k



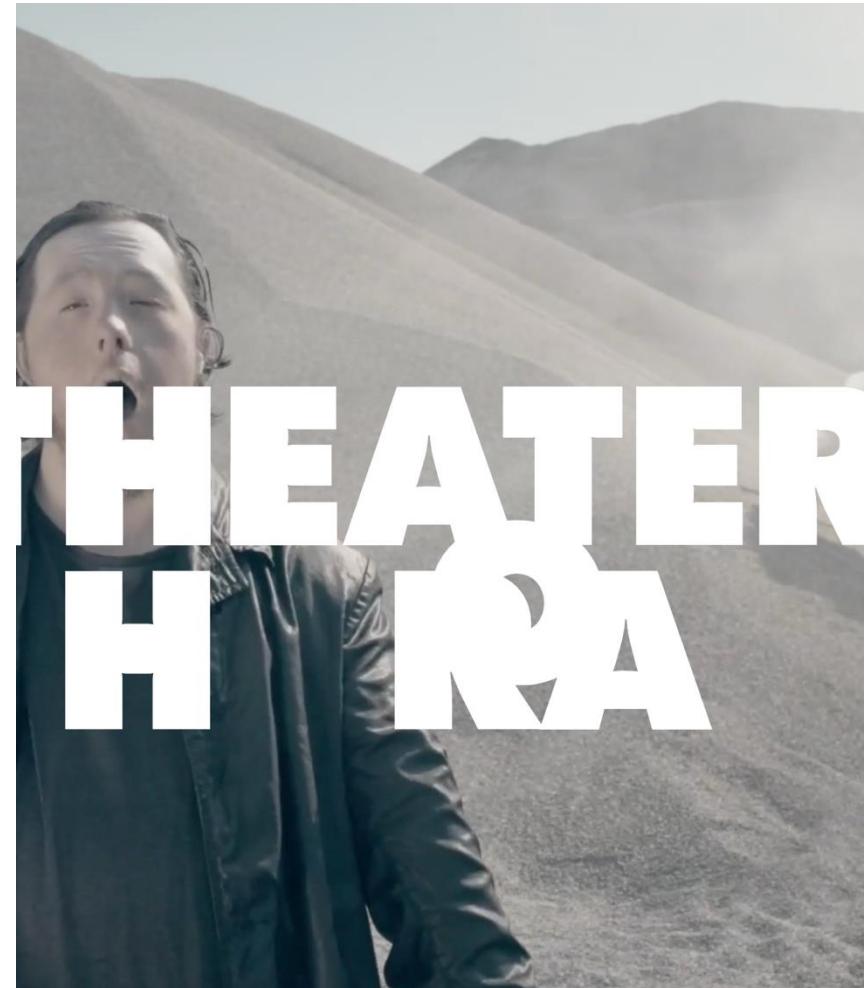
Möglichkeitsräume für kulturelle und künstlerische Teilhabe



- Künstlerisches Studium an Hochschulen, Konservatorien und Akademien u.a. im Programm ARTplus (Eurcrea)

Möglichkeitsräume für kulturelle und künstlerische Teilhabe

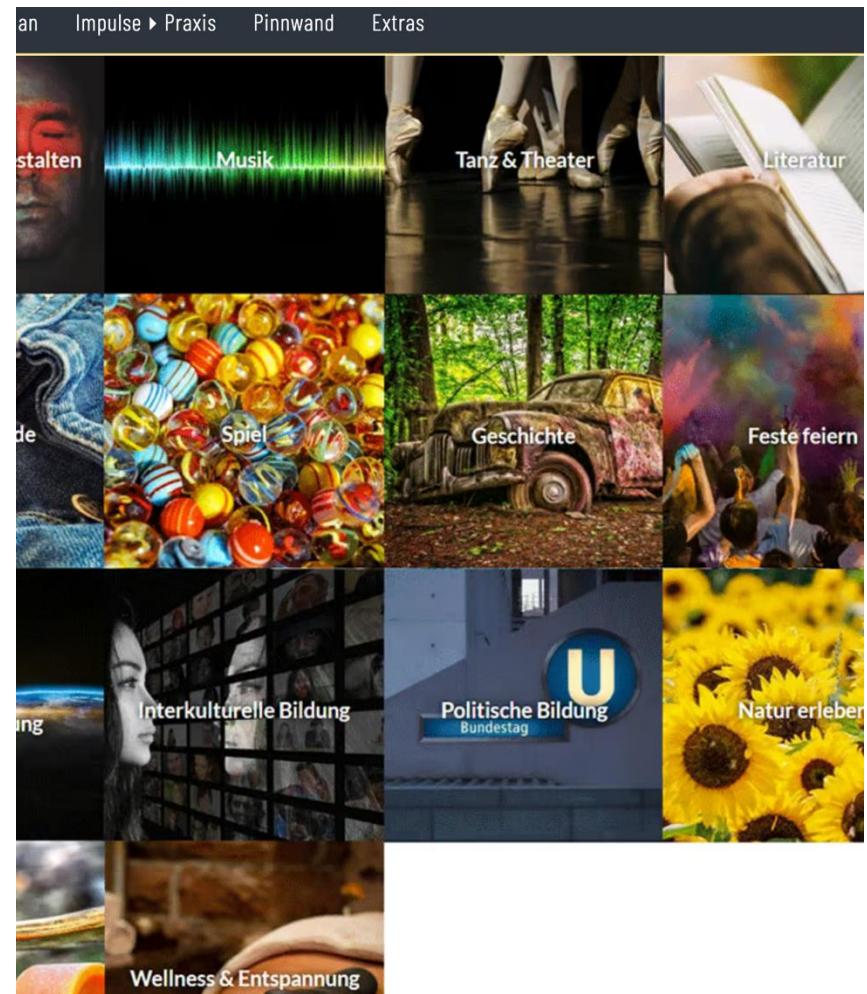
- Beschäftigung/ Arbeit als Künstler*in (WfbM/ Andere Leistungsanbieter/ (inklusive) Ensembles/ Agentur Rollenfang/ freiberuflich)



Theater Hora, Zürich

Theoretische Grundlagen+Vertiefungen+ Orientierungspläne+Impulse+Literatur

:::: Qualitätsoffensive Teilhabe



Das ist wichtig für (inklusive) künstlerische Praxis

damit nicht stattfindet, was „niemals sein dürfte: ein Vorführen der Defizite“

- Barrierefreie Settings für künstlerisches Arbeiten in Ateliers und auf Bühnen
- Gestaltung eines entspannten Felds als Voraussetzung für das Spiel
- Wertschätzung der Eigenheiten der Person und des Ausdrucks als Stärke und Ressource
- Stärkung der Kreativität/ des eigenen/authentischen Ausdrucksqualitäten statt Orientierung an Konformität des Produkts im Bild und auf der Bühne
- Verbindung von Personenzentrierung vor allem zu Beginn (Anknüpfen an Ressourcen & Interessen&Phantasien), Prozessorientierung (Arbeit mit Improvisation, Spiel für kreativen Flow) und Produktorientierung
- Klarheit auch bezogen auf Erwartungen
- Zusammenarbeit mit professionellen Künstler*innen
- Netzwerkarbeit, Kulturmanagement und Öffentlichkeitsarbeit
- Spaß



Foto: Alexandre Azarkevitch

Das ist wichtig für (inklusive) künstlerische Praxis

HORA MANIFEST !

① Unterstütze und respektiere dich selbst und die anderen

2 JEDER MENSCH HAT SEINE EIGENE ZEIT

③ Glaube an die Kraft der Unterschiede

4 FEIERE FEHLER! GENIESSE ABSURDITÄT

5 HABE DEN MOT ANDERS ZU SEIN, IN DEINER WELTSICHT
DEINER KUNST DEINEN IDEEN

⑥ GEDULD IST TRUMPT

7 PFLEGE UNSEREN RAUM ALS EINEN SICHEREN RAUM
SETZ DICH EIN GEGEN Diskriminierung GEGEN RASSISMUS GEGEN SEXISMUS

⑧ MACH PAUSEN

9 ES SOLL IMMER EINE ZEIT GEBEN UM ÜBER DEINE BEUHNISSE ZU SPRECHEN

10 HÖRE ANDEREN ZU SO WIE DU WILLST DASS SIE DIR ZUHÖREN

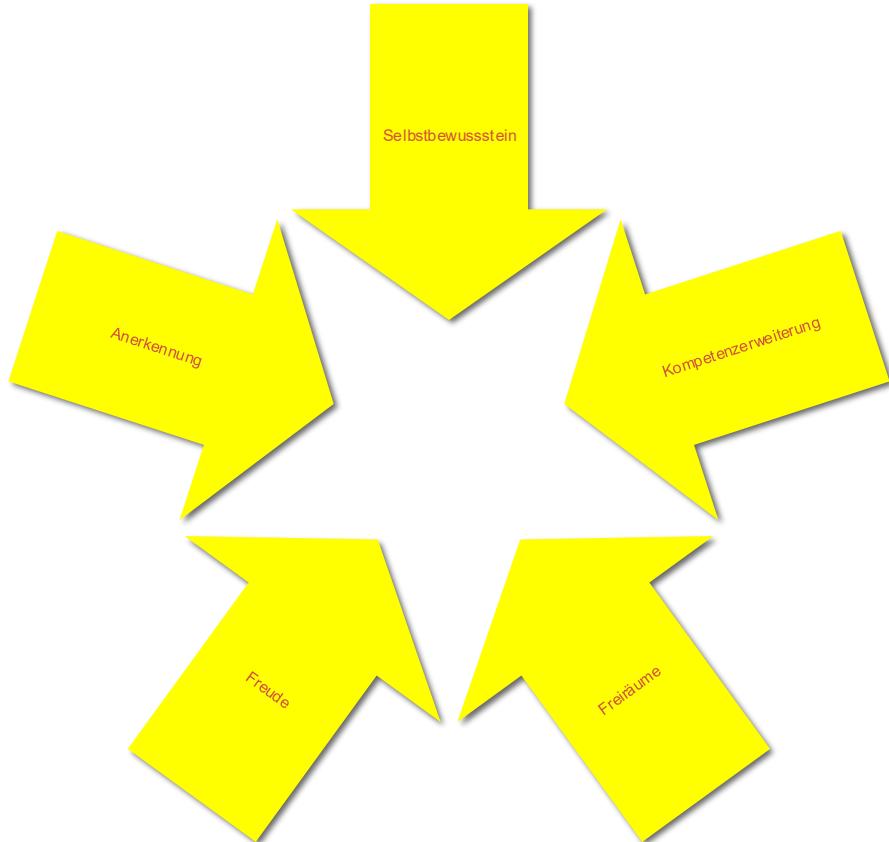
11 RESPEKTIERE GRENZEN. NEIN HEISST NEIN

12 VERSUCHIE NEUEN IDEEN BAN MENSCHEN UND SITUATIONEN OFFEN
14 Achte darauf, dass die Wassermenge die
Beckengröße nicht übersteigt.

13 einer für alle alle für einen seine Solidarisch
mit dem Team

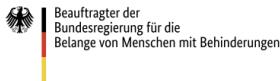
15 VERLIERE NIE DEN HUMOR!

PERSONZENTRIERUNG &



Kreativität
&
Kunst
&
Vielfalt

Kultur braucht Inklusion Inklusion braucht Kultur



Teilhabeempfehlungen für eine inklusive Kultur



KULTUR BRAUCHT INKLUSION
INKLUSION BRAUCHT KULTUR

Trotz Gegenwind.
Stark.
Im Netzwerk.
Für volle, wirksame und
gleichberechtigte
Teilhabe.

Literatur

- Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen: Teilhabe-Empfehlungen für eine inklusive Kultur. Berlin 2024
- Eucrea: ART+. Inklusive Praxis an künstlerischen Hochschulen
- Dederich, Markus: Körper, Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies. Bielefeld 2007
- Groddeck, Norbert: Klient-zentrierte Kunsttherapie als kreative Psychotherapie. In: Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung 1/11
- Lux, Michael: Der Personenzentrierte Ansatz und die Neurowissenschaften. München 2007
- Markowski, Jörg: Zur Bedeutung des (ästhetischen) Spiels im Beschäftigungs- und Bildungsangebot *Macherei*. In: Riegert, J (u.a.): Spielen. Menschen mit schwerer Behinderung und die Potenziale des Spiels. Mainz o.J.
- Massage, Handküsse und teures Parfüm. Dorise Verlag 2015
- Pörtner, Marlis: Ernstnehmen. Zutrauen. Verstehen. 6. überarbeitete Ausgabe. Stuttgart 2008
- Rogers, Carl R.: Entwicklung der Persönlichkeit. Psychotherapie aus der Sicht eines Therapeuten. 21. Auflage, Stuttgart 2018
- Siebers, Tobin: Zerbrochene Schönheit. Essays über Kunst, Ästhetik und Behinderung. Bielefeld 2009
- Theunissen, Georg (Hrsg.) Kunst als Ressource in der Behindertenarbeit. Marburg 2023

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Jörg Markowski
Geschäftsführung
Haus der Diakonie gGmbH
Paul Gräb Str. 2
79664 Wehr Öfingen
j.markowski@hausderdiakonie.de
www.hausderdiakonie.de